

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen Adressen, Postämtern, alten
und Boten in Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,35,
hinzuzustellen 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzelle.
Restriktionen 15 Pfg. die
Politzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
P. Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 223.

Montag, den 23. September 1912

29. Jahrg.

Die Volksschule im Dienste der wirtschaftlichen Erziehung.

So sehr die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit in der Volksschule, so sehr müssen doch den Eltern die Ziele und Hauptwege derselben klar sein, damit das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Schule und Haus, Lehrern und Eltern erhalten bleibt. In einer Zeit des regen wirtschaftlichen Lebens hat das Volk ein starkes Interesse an der Frage, inwieweit die Volksschule, die für über 90 Prozent die einzige Bildungsmöglichkeit ist, die heranwachsende Generation für die mannigfachen Aufgaben des Erwerbslebens auszubilden; das Volk muß den Zusammenhang zwischen wirtschaftlichen Verhältnissen und Bildungsfragen klar erkennen. Unser Erziehungswesen im ganzen und die Volksschule im besonderen befindet sich in einer Krise, in einer Uebergangszeit, in der eine Fülle neuer Gedanken nach Reife ringt. Da stehen denn Vertreter des Alten und des Neuen sich oft erbittert gegenüber, und die pädagogische Krise hält wider von Kampf und Kampfesgehr. Eine große Zahl der Schlagwörter bringt in die Tagespresse über. Man hört von der Arbeitsschule, die die Lernschule ablösen soll, von schaffendem Lernen, von bodenständiger Erziehung. Man liest von den Bestrebungen für staatsbürgerliche Erziehung, für die Kunst im Leben des Kindes, für Selbstregierung. Man erschreckt wohl über manche These, die das „Jahrhundert des Kindes“ gezeitigt hat, und freut sich über die Vermählungen, durch Spiele, Wanderungen und Ferienlager der Jugend neue Quellen der Freude zu erschließen. Mit der Förderung der wirtschaftlichen Erziehung soll nun ein neues Schlagwort auf den Markt geworfen, vielmehr gepredigt werden, ob die Schule in der Fülle der pädagogischen Probleme nicht den Boden unter den Füßen verliert, der Aufgabe, für das praktische Leben vorzubereiten, wirklich genügt und noch Aufbau, Lehrplan und Lehrmethode gerecht werden kann.

Die gewaltige Steigerung der Gütererzeugung, die große Fortschritte im Betriebe der Landwirtschaft, der Aufschwung auf gewerblichem und industriellem Gebiet, die unermessliche Ausdehnung des Handels und Verkehrs, die stetig zunehmende Beherrschung der Naturkräfte und die ungeheuren Fortschritte der Wissenschaft und Technik haben das Bild des deutschen Landes und Volkes geändert, eine andere Schichtung der Bevölkerung herbeigeführt und die Lebensweise des Volkes und des einzelnen weitgehend beeinflusst. Die Kultur-

güter sind gestiegen, aber auch die Ansprüche und das Maß der Bedürfnisse. Auf allen Gebieten herrscht ein reger Wettbewerb, der alle Kräfte zu außerordentlicher Leistung anspornt. Der Familienzusammenhang ist namentlich in den arbeitenden Schichten stark gelockert, der junge Mensch kommt früh zu früherer Selbstständigkeit.

Die Schule kann an diesen Wandlungen nicht vorübergehen, sie muß Rücksicht nehmen auf die auf wirtschaftlichem Gebiete liegenden nationalen Aufgaben. Das deutsche Volk wird seine Stellung nur behaupten, wenn die Jugend des Volkes in seine Aufgabe auf wirtschaftlichem Gebiete hineinwächst, die Geschichte der kulturellen Entwicklung in den Hauptzügen kennen gelernt hat, den Aufgaben der Gegenwart mit Verständnis gegenübersteht und für die Zukunft die nötigen körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte zur Verfügung hat. Lehrplan und Lehrmethode müssen sich an die veränderten wirtschaftlichen Zustände anpassen, besonders durch den Ausbau der Fortbildung- und Fachschulen. Die Pädagogik muß die gesamten Lebensverhältnisse des Bürgers ergreifen; eine einheitliche, großartige Organisation muß Arbeit, Spiel und Erholung des Kindes der Großstadt umfassen und regeln. Es geht nicht an, das Kind des Arbeiters täglich 4 bis 6 Stunden in die Schule zu bannen und in der übrigen Zeit, namentlich in den Ferien, sich selbst zu überlassen. So tritt die Notwendigkeit der Ergänzung und Fortsetzung der Volksschule durch Kindergärten, Knaben- und Mädchenheime, der Fortbildungsschulen, Lehrlingsheime und andere Fürsorgeeinrichtungen an die Städte heran. Nur scheidet man, was der Volksschule zukommt und was als Aufgabe den übrigen sozialen Einrichtungen zuzurechnen ist. Die Volksschule soll keine weitere Aufgabe haben als die der allgemeinen Menschenbildung; sie soll das Kind auf naturgemäße Weise zur einheitlichen Wirkungsfähigkeit im Dienste der menschlichen Gesellschaft bilden und kann nicht für irgend einen bürgerlichen Beruf tüchtig machen. Sie muß die Kulturgüter der heranwachsenden Nation mitteilen und zur Mitarbeit an der Wehrung der Güter, wie zur rechten Schaffung der Lebensgüter erziehen; sie muß den einzelnen geschult machen, sein Leben in wirtschaftlicher Beziehung so zu führen, daß er die religiösen, sittlichen und staatsbürgerlichen Aufgaben erfüllen kann.

Man hat vielfach schon Forderungen aus den veränderten Verhältnissen gezogen und vor allem Einführung neuer Unterrichtsgegenstände und neuer Stoffe gefordert. Der didaktische Materialismus feierte Triumphe. Man ist davon abgekommen. Um in das Kulturleben der Gegenwart einzuführen, braucht es außer der Haushaltungskunde für Mädchen keine neuen Fächer in der Volksschule; nur müssen die

Realien neben Religion, Deutsch und Rechnen entsprechenden Spielraum haben. Die Hauptaufgabe des Lehrers ist eine planmäßige Stoffauswahl unter dem Gesichtspunkt, daß das Wissen Gegenwartswert hat. Nicht weitgehend soll der Schüler in der Gegenwart stehen. Unsere Schule ist mit Wissensstoffen überlastet und nimmt noch zu wenig Rücksicht auf das Leben. In der Geschichte fordert das Leben Vertrautheit mit der jüngsten deutschen Vergangenheit, also mit der Geschichte seit 1871 bis heute; in Geographie Kartenverständnis, Kenntnis der Verkehrsstrahlen und Handelswege, auch der Forschungsreisen und kolonialen Arbeit; in Naturgeschichte vor allem Bekanntheit mit den wirtschaftlich wertvollen Produkten. In dem Lehrplan der Volksschule wird die Chemie noch recht stiefmütterlich behandelt, obgleich die ungeheure Bedeutung der chemischen Vorgänge für unser Leben so klar liegt. Bei dem Unterricht muß die Kenntnis des Menschen verknüpft werden mit der Gesundheitslehre, der Geschichts- u. Geographieunterricht mit elementaren wirtschaftlichen Bestrebungen (Bürgerkunde), der Unterricht in Naturkunde muß mit technologischen Einschlägen verknüpft werden.

Der Haushaltungunterricht hat die größte allgemeine Bedeutung. Je mehr die Mädchen sich gelehrten Berufen zuwenden und die Mädchenfortbildungsschulen eine berufliche Orientierung in kaufmännische, gewerbliche und hauswirtschaftliche Abteilungen erfahren, um so notwendiger ist es, in den 8 Mädchenklassen der Volksschule, deren baldige obligatorische Einführung zu erhoffen und zu erwarten ist, die Grundlage hauswirtschaftlichen Könnens zu vermitteln. Die wichtigsten Sätze der Hygiene, die allgemeinsten wirtschaftlichen Regeln über Haushaltungsführung müssen in das Bewußtsein der jungen Mädchen übergehen. Auch das Rechnen und Messen muß in den Dienst der wirtschaftlichen Ertüchtigung gestellt werden. Die in den letzten Jahren aufgetretene Reform des Zeichenunterrichts hat viel Gutes gewirkt. Das Rechnen soll den Wirklichkeitsinn bilden. Der Lehrer der Gegenwart rechnet darum mit Verhältnissen und Preisen der Gegenwart, verdammt nicht, Belehrungen über den Erwerb und die Anlage des erworbenen Geldes zu bieten, auch zum Sparen zu ermuntern. Die Veranschaulichung des Geldes muß geübt und gelehrt werden. Föhlige Verwendung des Geldes ist geeignet, die Glieder der Nation um den Segen ihres Fleisches zu bringen. Hier kann der Buchführungskurs der Fortbildungsschule und der Unterricht im hauswirtschaftlichen Rechnen in der Volksschule großen Nutzen stiften. Die Vorbereitungen für das Glück und die Rechtfertigung der Menschen liegen auf den Gebieten der Nationalökonomie, Gesundheitspflege und prak-

Was die Liebe vermag.

Roman von Victor Gätjahn.

Rachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es hieß, das solch ein Delin in Kay-City noch nicht nicht worden war. Die ganze Stadt war voll von Gerüchten der Verurteilung. Was nicht niet- und nagelfest im Bereich der Eisenbahn gewesen, war verschleppt — Vieh, Menschen in die Luft gewirbelt, Korbwagen und Tramwaywagen angehängt, manche fortgetragen, Dächer in Menge abgedeckt, kleinere Häuser vielfach ganz, von großen die oberen Stockwerke demoliert. Die Stadtteile am Fluße hatten noch unter Wasser gehanden. Zwei große Flugdampfer waren gesunken, der eine, nachdem er am Ufer wie Glas zerbrochen war; kleinere Fahrzeuge lagen zum Teil weit in den Straßen, die meisten waren einfach verschwunden. Händeringendes Jammer überall, aber dumpfe Betäubung dort, wo man nichts zu beklagen hatte, als das allgemeine Elend.

Bellas Geschäft hatte nicht den geringsten Schaden gelitten: die Kompanys hatten den Verlust eines kleineren Vorbestandes zu beklagen — ein Opfer, nicht der Rede wert. Fasbender und Volpi waren in ihrer Office gewesen, als das Unwetter losbrach, und Volpi war eben noch mit einem Würfel ohne Schaden davongekommen: er hatte am Fenster gestanden in dem Moment, da ein kleiner Handwagen durch die Luft gezogen gekommen war und das Fenster zertrümmert hatte: die Deichsel war hart neben dem überfeste Spritzen im Zimmer gefallen. Mary befand sich auf der Höhe, wurde noch zurückverwartet: weder Telegraph noch Eisenbahn waren bisher verfügbar. Uebrigens war auch das Haus am Wasser unten, wo Kollmann seine Office hatte, bis auf einige Trümmer verschwunden und mit ihm der damalige Ritter Dickson samt Familie — vermutlich in den Fluß gekippt.

Von den näheren Bekannten hatte nur Doktor Trost, der auf einem Berufsgange begriffen gewesen, ernstlich Schaden genommen: er war gegen das Haus geschleudert worden und hatte einen Armbruch davongetragen. Freilich hatte das Unwetter in der Schule abwarten können, die ebenfalls verschont geblieben. Er und Bussy waren bei Ritter Dachs untergebracht; Volpi hatte das auf Wunsch von Alice befragt.

Aber die Mutter, die arme Mutter, die man von Europa herbeigeholt hatte, um sie hier in die Sonne zu setzen! Die große Vorsehung machte einen Strich durch die Pläne der Heimen, einen so grausamen Strich; die verwaisen Kinder schlüchtern so herzbrechend da oben auf dem höchsten der Berge, der auch dem Unheil seinen Tribut reichlich gezahlt hatte: Kreuz und Quer lagen herausgerissen die alten

Bäume — vermehrte Gräber, zerstreute Denkmäler und Kreuze.

Wehe, wenn die Zeit gekommen sein wird, wo man dies der armen Bella nicht mehr verzeihen kann!

Unter den johlenden Telegrammen, die der wiederhergestellte Telegraph zu bewältigen hatte, befand sich eins, das aus Demopolis, Alabama, datiert war, mit bezahlter Rückantwort an Fasbenders Geschäftsadresse gerichtet: „Lesen Sie den Sturmbericht. Wie geht es Bella? Wie auch anderen?“ Kollmann.

Fasbender telegraphierte zurück: „Bella verunndet. Euer Kind grüßt den Vater.“ Fasbender.

Er berichtete am Abend Alice davon. „Bon Mutter habe ich nichts telegraphiert, er konnte sich doch keinen Verdruß machen. Ich möchte wohl sein Gesicht sehen, wenn er diese Depesche liest.“ meinte er mit Bitterkeit. „Ich verstehe den Menschen nicht. Beinahe hatte ich Lust, ihm gar nicht zu antworten.“

Dreißendzwanzigstes Kapitel.
In Kay-City hing sofort das große Aufdräumen an. Ein Gewimmel, eine Geschäftstriebe, wie nach einem Fußtritt in einen Ameisenhaufen.

Auch im Brunswidhotel wurde alsbald Hand angelegt. Der Winter drohte, und das Stockwerk, in dem Bella gewohnt, war zum Teil, das darüberliegende fast gänzlich zerstört: es hatte da außer Frau Dorniecs noch ein paar Tote gegeben: ihre wie der übrigen Beerdigung war eine Vereidigungsgesellschaft in die Hand geleitet worden.

Fasbenders hatten besorgt, daß Bellas Privatvermögen sowie dasjenige der Schwester nebst dem Nachlaß der Mutter in den Trümmern ermittelt und vorläufig bei ihnen untergebracht wurden.

Sie waren abel dran, so eingeschränkt, wie sie nun waren, und doch ließ sich's schwer ändern. Von den drei Zimmern, die sie außer einem Badezimmer inn-hatten, nahm eins Bella in Anspruch, eins die Amme und die beiden Kinder. Das Wohnzimmer war mit den von oben heruntergeschickten Sachen nur mehr ein Magazin.

Man hatte gern irgendwo im Hotel hinangemietet, aber das ganze riesige Hotel war im Ru von Obdachlosen bis in den letzten Winkel besetzt, die Fasbenders sich dazu entschlossen. Gegen die Unterbringung Bellas in einem Hospital leckte der Arzt entsetzlichen Protest ein, und Alice war froh darüber. Fasbender hatte bereits eine Nacht bei Volpi kampiert, der das nett eingerichtete Oberstod eines wirtschaftlichen Häuschens bewohnte, wie es ihrer viele in Kay-City gab, während Alice die Nacht bei Bella mehr erwacht als schliefen hatte, obwohl zugleich eine geliebte Blearschwester an Bellas Bett lag, ein freundliches junges Geschöpf in blau und weiß gestreiftem Singhamkleid, mit großer, weißer Schürze, nied-

lichem, weißem Käppchen und langen weißen, gestärkten Händchen über die Ärmel gezogen. Ein paar solche hilfreichen Engel standen im Dienst des Hotels.

Da rührte Alices Klage gegen ihre Nachbarin eine alte Dame, mit der sie freundschaftliche Beziehungen unterhielt, diese gute Seele derart, daß sie den hartgeprüften Nachbarn ein ihrer Zimmer für die Dauer von Bellas Krankheit abtrat, so daß sich Fasbenders ihr Wohnzimmer für die Nacht herzurichten konnten.

Sehr fatal war der Lärm der Arbeit über der Wohnung. Zum Glück schlie die genügende Zahl Leute, um mit voller Kraft zu arbeiten. Aber so manchmal zuckte die arme Bella in dem Betäubungsschlaf der ersten Lage schmerzhaft zusammen, wenn ein dumpfdröhnender Fall oder Artischlage die schwächeren Geräusche unterbrachen.

Günstig war, daß die Wohnung am Ende eines Korridors, in der einen Ecke des Vorderhauses lag. Der Korridor selbst schloß, wie in diesen großen Hotels üblich, außerdem mit einer breiten offenen Nische ab, die zum Bänderwinkel ausmündete war, eine nicht genug zu schätzende Sache angesichts der vielen Besucher, die über Tag einander mit Teilnahmebezeichnungen und Nachfragen ablösten.

Wenn Alice noch keinen Begriff davon hatte, in welchem Maße Bella sich in die Herzen eingeschmuggelt, so kam ihr der in diesen jammervollen Tagen. Man hatte die diesen Teppiche des verunglückten oberen Korridors hergegeben, um die Schritte auf dem tiefer liegenden völlig unhörbar zu machen, und darüber schlich nun ein beständiges Kommen und Gehen bis zur Nische, wo Alice stöhnend Bescheid gab, Bekannten und für sie Unbekannten. Man brachte Blumen, die sich zu einem kleinen Gewächshause häuften, Stärkungsmittel aller Art für die Zeit der Besserung, und weiche Gemüter weinten mit Alice über das Schicksal ihrer Mutter und der armen „Füßer“, „reizenden“ kleinen Frau Kollmann, darunter genug solche, die selber hart betroffen waren. Auch Frau Mary kam, sie weinte zwar nicht, aber sie kondolierte aufrichtig in ihrer harten, kühlen Weise. Volpi erschien täglich gegen Abend: dann pflegte auch Bussy mit Fred, der sie vom Geschäft abholte, anwesend zu sein, und Volpi begleitete die Geschwister später zu Ritter Dachs.

Der alte Herr hatte sagen lassen, daß er kommen würde, sobald Bella jemand empfangen könne.

Bella war ein paar Tage nach dem Begräbnis der Mutter soweit erholt, daß während Alice bisher selbst die Geschwister dem Krankenbett ferngehalten, sie eine fröhe Heberforschung wagen zu dürfen glaubte. Der Arzt war nicht dagegen, und Alice wählte die Zeit seiner Anwesenheit, um für alle Fälle gerüstet zu sein.

Fortsetzung folgt.



Der Freie Schwäbische Kreis

Wiederhergestellt nach dem Tode des

und Erbliehen von Schwaben



Im Namen des Herrn Amen
Wir, die Freiherren, Herren, Ritter, Edelleute
und Burggrafen des Freyen Schwäbischen Kreises
in Schwaben, haben beschlossen und beschließen
zu thun, das wir den Freyen Schwäbischen Kreis
wiederherstellen wollen, und zu dem Ende
denen, die sich demselben anschließen wollen,
die folgenden Artikel zu setzen:



Faint, illegible text, likely the main body of a document or treaty, possibly containing articles of association or a list of members.



Handwritten notes at the top left of the page, including names and dates.

Main body of handwritten text in the top left section, organized in columns.

Handwritten notes at the top center of the page.

Main body of handwritten text in the top center section, including a list of names.

Handwritten notes at the top right of the page.

Main body of handwritten text in the top right section, including a list of names.

Advertisement for 'Schneekönig' featuring a cartoon character and text: 'Schneekönig', 'Carl Götter', 'Nürnberg'.

Text advertisement for 'Spinnerei' or similar textile-related business.

Advertisement for 'Schneider' featuring an illustration of a pair of scissors and text: 'Schneider', 'Nürnberg'.

Text advertisement for 'Walden' or similar business.

Text advertisement for 'Kaufmann' or similar business.

Text advertisement for 'Kaufmann' or similar business.

Text advertisement for 'Restauranteur zur Hochzeitsfeier'.

Text advertisement for 'Goldhof zur Sonne'.

Advertisement for 'Goldhof zur Sonne' featuring a logo and text: 'Goldhof zur Sonne', 'Nürnberg'.

Verkauf.

Wildbad, 23. Sept. 1912.

* Feuer. Heute Nacht brannte in Arnbach die dem Metzger Buchter gehörige Scheuer nieder. — In Grumbach wurde das Gasthaus zum Löwen durch Feuer eingeebnet. In beiden Fällen ist die Ursache des Brandes unbekannt. Bei der Zentralvermittlungsstelle der Württ. Obstbauvereins, Stuttgart, Ehlingerstr. 15, Telefon 7164, sind eingelaufen: Angebote: Große Mengen Herbst- und Winter-tafelobst, worunter circa 600 Str. Bostoop, vorschriftsmäßig geerntet, sortiert und verpackt, ferner einheimisches Mostobst 400 Waggons, mehrere 100 Zentner Zwetschen, Pflaumen, reinen Apfelsaft und Rischwasser. Nachfragen nach allen Obstsorten von zahlreichen Anbietern und Abnehmern, sowie Abnehmern. Adressen von Anbietern und Abnehmern, sowie Auskunft über Marktlage, Preise, Verpackungsmaterialien jederzeit kostenlos. Tafelobstpreis auf dem Stuttgarter Großmarkt am 21. Septbr. Äpfel 5 — 9 Mk., Birnen 3 — 18 Mk., Zwetschen 7 — 10 Mk., Nüsse 28 — 35 Mk., Quitten 15 — 18 Mk., Himbeeren 45 — 48 Mk., Preiselbeeren 30 — 32 Mk., Brombeeren 28 — 30 Mk., Tomaten 12 — 14 Mk. Der Verkehr stockt noch etwas, die Zufuhren sind überaus reichlich in Zwetschen, genügend in allen anderen Obstsorten, ausgenommen Nüsse, die heuer meist erfroren sind. Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz am 21. Septbr.: Zufuhr 700 Str. Mostobst, per Str. 4 bis 4.80 Mk. — Die Preise werden stetiger, die Nachfrage ist noch nicht sehr rege. Die ersten von Oesterreich auf dem Nordbahnhof angefahrenen Äpfel wurden auf dem Wilhelmplatz zu 3.50 — 3.60 Mk. per Zentner verkauft. (Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.)

Konzert-Programm

Montag, den 23. September, Abends 8 1/2—10 Uhr im Kgl. Kursaal

Operettenmusik-Abend.

Dienstag, den 24. September 11—12 Uhr (Trinkhalle).

- | | |
|--------------------------------------|-----------|
| 1. Choral: Die Ehre Gottes | Beethoven |
| 2. Ouv. „Der Wasserräger“ | Cherubini |
| 3. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust | Strauss |
| 4. Finale a. d. Jupiter-Sinfoni | Mozart |
| 5. Balletmusik aus „Rosamundo“ | Schubert |
| 6. Kusshändchen Blüette | Jessel |
- 3 1/2—4 1/2 Uhr (Kursaal.)
- | | |
|---------------------------------------|----------|
| 1. Der Elsaass-Lothringer-Marsch | Kokmann |
| 2. Ouv. „Banditenstreich“ | Suppe |
| 3. Kind, du kannst tanzen, Walzer | Foll |
| 4. Der Wanderer Lied | Schubert |
| 5. Potpourri a. Donnerwetter tadello“ | Linko |
| 6. Theater Quadrille | Strauss |
- abends 5—6 Uhr Kurplatz.
- | | |
|------------------------|----------|
| 1. Militärmarsch Nr. 2 | Schubert |
| 2. Ouv. „Maritana“ | Walace |

- | | |
|------------------------------------|---------|
| 3. Krönungslieder, Walzer | Strauss |
| 4. Rondo all Ongarese | Haydn |
| 5. Duett a. „Fliegender Holländer“ | Wagner |
| 6. Die Harmlose, Polka | Faust |

Abends im Kgl. Kur-Saal.
Orchester-Konzert

Mittwoch, den 25. September, vorm. 11—12 Uhr (Trinkhalle).

- | | |
|---|------------|
| 1. Choral: Was Gott tut das ist wohlgetan | Suppe |
| 2. Ouv. „Boccaccio“ | Millobeker |
| 3. Carlotta, Walzer | Morena |
| 4. Knallbonbons, Potpourri | Keler Bela |
| 5. Ung. Tanz Nr. 6 | Fall |
| 6. Polka a. Fiedelo Bauer | |

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 21./22. September angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

- Kgl. Badhotel.**
- | | |
|--|-------------|
| Ganghofer, Frau Dr. mit Fr. S. und Fr. L. | München |
| Hortmann, Fr. Dr. B. mit Frau Gem. | Mannheim |
| Schelle, Sr. Excellenz, Fr. Generalleutnant mit Bed. | Baden-Baden |
- Beiser, Fr. S. mit Frau Gem.** Hamburg
- Restaurations z. Hochwiese.**
- Schäble, Fr. Carl, Hofjuwelier** Sondershausen Thür.
- Hotel Maisch.**
- Ballrath, Fr. Landes-Obersekretär mit Frau Gem.** Düsseldorf
- Gasth. zum Windhof.**
- Freimüller, Fr. Carl, Antsrichter** Germersheim
- In den Privatwohnungen:**
- Villa Fürst Bismarck.** Berlin-Steglitz
- Wegener, Fr. Elise** Haus Krauß.
- Grau, Fr. Paul, Postsekretär** Deutsch-Ost-Afrika
- Villa Karl Rath.** New-York
- Scheid, Fr. Hedwig** Karlsruhe
- Scheid, Fr. Klara**
- Ebert, Frau Forstmeister** Krankenheim.
- Auderer, Christine** Güttingen
- Angele, Walburga** Leutkirch
- Maler, Mathilde** Unterreichenbach
- Hörz, Eugenie** Mänklingen
- Lub, Anna Maria** Altburg
- Walz, Karoline** Teinach
- Weder, Luise** Pfaltingen
- Mauch, Maria** Gosheim
- Schwarz, Auguste** Marbach

Reif, Elise
Müller, Sofie
Brenner, Marie
Kiedaisch, Marie
Kehle, Dorothea
Böttner, Emilie
Rösch, Pauline

Kleingartach
Heilbronn
Eßelsburg
Owen
Troßingen
Heilbronn
Reutlingen

Zahl der Fremden 18553.

Wildbad.

Wie lieblich liegt im Tale
Wildbad, die schöne Stadt!
Die sich durch ihre Thermen
Weltrauf erworben hat!
Von Berg und Wald umgeben,
Mit Wiesen grün umsäumt
Ist sie und durch die Mitte
Der Engflus rauscht und schäumt.

Natur und Kunst sie gaben
Sich hier ein „Stellbichlein“:
Sie schufen stolze Bauten
Und manchen grünen Pain,
Gar viele Orte künden
Uns hier von alter Zeit
Und manche traute Stätte
Sah Liebe, Lust und Leid.

Ein hehrer Baldesrieden
Herrscht in dem grünen Tann,
In dessen hohen Hallen
Die Brust sich weiten kann;
Hier kann die Lunge baden
In reiner, frischer Luft,
Bis das Alltagsgetriebe
Zur Arbeit wieder ruft.

Des Wildbads beste Gabe
Quilt von dem Urgestein
Aus vielen warmen Quellen
In die Bassin hinein,
Gar wohllich hält's umschlungen
Den müden, kranken Leib,
Dass es durch seine Kräfte
Die Krankheit ihm vertreib.

Wenn dich die Schmerzen plagten
Bald hinten und bald vorn,
Leg dich nur voll Vertrauen
Hinein in diesen Born.
O möge reichlich fließen
Der Heilquell immerdar
Und seine Kraft erweisen
Noch viele tausend Jahr!

J. Jäger, Rappishausen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt, Badelst.

Erklärung!

Wie mir mitgeteilt wird, ging von einer Seite, welche ich zur Rechenschaft ziehen werde, das Gerücht aus, ich hätte mich ausgedrückt, „den Arbeitern müsse man den Brotkorb höher hängen“. Es hat mir von jeher fern gelegen, in diesem Sinne von den Arbeitern zu sprechen. Auch sind gottlob noch nicht alle Arbeiter Sozialdemokraten, wenn dies von jener Seite gesagt wird, so kann es niemand wundern, denn bei der bevorstehenden Landtagswahl werde ich, der Tendenz unseres Blattes entsprechend, für die liberale Kandidatur eintreten.

G. Reinhardt.

Restaurant zur Hochwiese

beim Echo
Aufgang am König Karlsbad, in den Anlagen am Karlsberg sowie an der Marienruhe.

Schöne große Gartenwirtschaft mit gedeckter Halle.
Großer neuerbauter Saal (Schwarzwaldstil).
Schönste Aussicht, mitten im Walde, 25 Min. vom Kurplatz.
Helles und dunkle Biere, offen und in Flaschen aus der Reich'scher Brauerei Baihingen.
Reine Weine. Thee. Chokolade. Süß- u. Sauermilch.
Stets frischen Kaffee
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Schöne Fremdenzimmer
Es empfiehlt sich
G. Schmid.
Telefon 104

**Kanariens- und
Geißelzüchter-
Berein**

Wildbad.
Heute abends 8 Uhr
Ausschussitzung
in der Rennbach-Brauerei.
Der Vorstand.

Auf 1. Oktober gesucht
Hansmädchen

das gut bürgerl. kocht und ein
Zimmermädchen

das gut näht.
Frau Professor Wolfrum
aus Heidelberg, 3 St. in Wildbad.

Eine
gute Milchziege

— unter 3 die Wahl —
hat zu verkaufen
Joh. Geigle,
Waddener.

Remise
als Trockenschuppen oder Sen-
schener gut geeignet, sofort billig
zu verkaufen
Theodor Bechtle.

Zuverkauften

- 1 Kasten, lackiert,
 - 1 Komode, „
 - 2 Nachttische,
 - 2 kleinere Tische,
 - 1 Sessel, mit Kopfhaar
 - 1 Bettlade samt Kopf
 - 1 Ständer
- Frau Philipp Wandpflug
Hauptstraße 88.

Steinmetz-Brod
empfiehlt Bäcker Bechtle

Sommer
und Winter gibt es nichts
besseres als Dr. Gentner's
Seifenpulver

Schneekönig
das beste Waschmittel der
Welt.
Alleiniger Fabrikant auch der
so beliebten Schubercreme
„Nigrin“:
Carl Gentner,
Fabrik chem.-techn.
Produkte,
Göppingen.



**Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.**
Versicherungsbestand:
1 Milliarde 100 Millionen Mark.
Bisher gewährte Dividenden:
286 Millionen Mark.
Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Herrn Fritz Rath, Bankkontrollleur, Wildbad.

Ostramlampen
16, 25, 32, 50
und 100kerzig
stets vorrätig
liefert billigst — bei Mehrere
bedeutend Preisermäßigung.
K. Süthler.



Gasthof zur Sonne
Morgen Dienstag
Große
Mebelsuppe
mit primailder-Sauerkraut
wozu freundl. einladet
G. Toussaint.
NB. Anschau von Spezial-Bockbier.


